watson



Soll der Aufklärungsunterricht auch pornografische Darstellungen thematisieren? *bild: keystone*

«Pornos im Unterricht zu zeigen, kommt nicht in Frage»

Ein Basler Sexualmediziner schlägt vor, für den richtigen Umgang mit Pornos direkt im Schulunterricht zu zeigen. Die Idee wird kritisiert, gleichzeitig werden mer mehr Jugendliche wegen Pornografie straffällig.

01.07.21, 15:52



Vanessa Hann

★ Folge mir

Noch nie war es so einfach, an Sexvideos zu gelangen. Ein paar Klicks auf dem Smartphone reichen, zum Teil werden sogar Filmchen oder Bilder verschickt. Der Basler Sexualmediziner Johannes Bitzer sieht hier grossen Aufklärungsbedarf.

In der Gesundheitsstudie «Health Forecast» von Sanitas schreibt der Gynäkologe: «Jugendliche müssen den Umgang mit diesen Medien lernen. Wir empfehlen auch, dass Lehrpersonen in der Schule über Pornos sprechen oder sich mit ihren Schülerinnen und Schülern einen Film anschauen.»

Bitzer, der gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen zur Thematik forscht, hält besonders die realitätsferne Darstellung von Körperbildern und Sexualität in Pornos problematisch. Gegenüber 1Jahrnedia sagt er: «Wenn ein Teenager sich diese Filme alleine ansieht, gibt es keine Auseinandersetzung damit.» Zwar könne man das auch mündlich besprechen, aber mit einer gemeinsamen kritischen Betrachtung von Pornos sei besser vermittelbar, welches Zerrbild die Filme vermitteln würden.

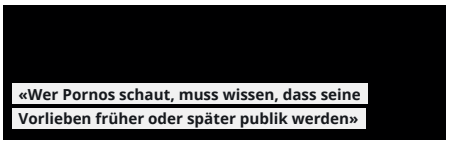
Kindern Pornos zeigen, ist verboten

Wer Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren pornografisches Material zeigt, weiterleitet oder sonst zugänglich macht, macht sich strafbar. Das sieht der «Jugendschutzartikel» 197 im Strafgesetzbuch vor.

Daher wäre der Vorschlag von Sexualmediziner Johannes Bitzer aus rechtlicher Sicht grundsätzlich unzulässig. Allerdings gilt diese Bestimmung auch für Jugendliche selber, was viele nicht wissen.

Lehrer würde nie Pornos zeigen

Patrick Keller ist Oberstufenlehrer im Kanton St. Gallen und hält von Bitzers Vorschlag wenig. «Ich würde nie Pornos im Unterricht zeigen, das kommt nicht in Frage.» Im Sexualkundeunterricht adressiere er die Geschlechter- und Körperbilder, die zum Teil durch solche Filme vermitteln werden. «Ich frage durchaus auch die Schülerinnen und Schüler, ob sie Pornos gesehen haben, und rede mit ihnen darüber, dass das dort vermittelte Frauen- und Männerbild nicht der Realität entspricht.»

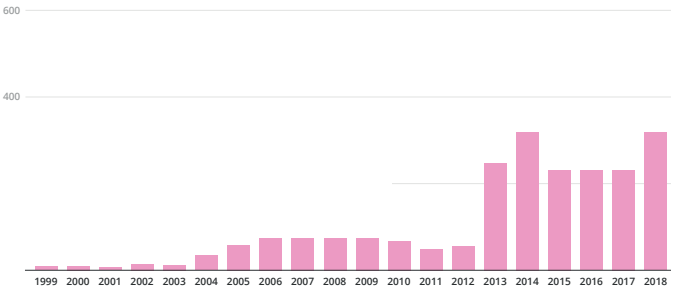


Ausserdem ziehe Keller die Schulsozialarbeit bei: In geschlechtergetrennten Klassen könnten die Schülerinnen und Schüler so einer neutralen Person Fragen stellen. In seinen Augen werden Kinder und Jugendliche damit genug sensibilisiert.

Häufiger straffällig wegen Pornografie

Der Fakt, dass man Jugendlichen und Kindern kein pornografisches Material zeigen darf, birgt eine Gefahr für Minderjährige selber: Wenn ein Teenager anderen Jugendlichen unter 16 Jahren einen Porno zeigt oder weiterleitet, macht auch er sich strafbar. Das scheint in den letzten Jahren immer mehr zu passieren. Die Anzahl straffälliger Jugendlicher in diesem Bereich schnellte in den letzten zwei Jahren in die Höhe.

So viele Jugendliche wurden wegen Pornografie verurteilt

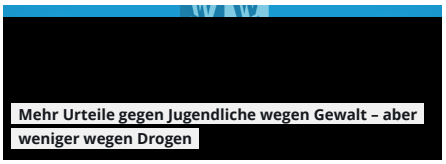


Verstösse von Jugendlichen gegen Art. 197 StGB
Grafik: watson/van • Quelle: Bundesamt für Statistik

Externe sollen aufklären

Dass diese Straftaten derart zugenommen haben, schockiert Gabriela Heimgartner vom Elternverein «Schule Elternhaus». Gleichzeitig hat sie Verständnis: «Viele Jugendliche wissen nicht, was strafbar ist. Wenn man einfach sagt: ‹Du darfst solche Videos nicht weiterschicken›, kann das auch seinen Reiz haben.»

Heimgartner fände es besser, wenn in Schulen externe Fachpersonen über Sex und soziale Medien aufklären würden. «Das machen in meinen Augen heute noch zu oft die Lehrpersonen. Fachpersonen sind viel besser darüber informiert, wie schnell man im Internet an dieses Material kommt und was Jugendliche dazu animiert, es weiterzuleiten.» Auch sei es für die Schülerinnen und Schüler einfacher, mit einer externen Fachperson über ihre Erfahrungen mit Pornos und Sexualität zu sprechen, findet Heimgartner.



So viel Aufklärung will der Lehrplan21

In der Deutschschweiz ist es den Lehrpersonen häufig freigestellt, ob sie eine Fachperson für den Sexualkundeunterricht beiziehen wollen. Ausserdem läuft der Aufklärungsunterricht nach Vorgabe des «Lehrplans 21». Dieser sieht Ziele vor, was Kinder über Sexualität lernen sollten. Der Aufklärungsunterricht startet ab der fünften Klasse und wird in der Oberstufe ausgedehnt, beispielsweise in den Fächern:

- «Natur, Mensch, Gesellschaft»: Man versteht, wie sich der eigene Körper entwickelt und wächst, und kann reflektieren, wie Freundschaft, Liebe und Sexualität zusammenhängen.
- «Natur und Technik»: Man verfügt über ein altersgemässes Grundwissen über die menschliche Fortpflanzung sowie über sexuell übertragbare Krankheiten und Verhütungsarten.

- «Ethik, Religionen, Gemeinschaft»: Man kann Beziehungen, Liebe und Sexualität reflektieren und seine Verantwortung einschätzen.

Der Umgang mit neuen Medien ist hingegen Gegenstand des Fachs «Medien und Informatik». Geht durch diese Fächertrennung verloren, wie man mit pornografischen Bildern im Netz umgeht? Nein, findet Franziska Peterhans vom schweizerischen Lehrerdachverband. «Das Thema wird einfach mit unterschiedlichen Schwerpunkten thematisiert.»

Auch Peterhans findet es grundsätzlich gut, externe Fachpersonen für den Aufklärungsunterricht beizuziehen. Von Pornos als Unterrichtsmaterial hält sie hingegen wenig: «Man macht ja auch nicht Gewaltprävention, indem man möglichst gewaltvolle Videos zeigt», so Peterhans.

Hast du Fragen zu Sex?

Es gibt zahlreiche Anlaufstellen, bei denen du auch online und anonym deine Fragen zu sexueller Gesundheit, Verhütung und Beziehungen stellen kannst:
- tschau.ch
- lili.ch
- Pro Juventute/147
- Sexuelle Gesundheit Schweiz
- Aids-Hilfe Schweiz

Sexualpädagogin: Zeichnung statt Porno

Dieser Meinung ist auch Lilo Gander von der Fachstelle Lust und Frust. «Es gehört dazu, die Kinder über Pornos aufzuklä- e Vide-

Die Fachstelle wird von Lehrerinnen und Lehrern für den Aufklärungsunterricht angefragt. Im ergänzenden Unterricht von vier Lektionen pro Klasse gehe es darum, Fragen zu klären. Eine sei bei Jugendlichen besonders zentral: ‹‹Bin ich normal? › Jugendliche wollen wissen, ob sich ihr Körper normal entwickelt und vergleichen sich dann oft mit Bildern, die sie sehen», sagt Gander.

Dort berge Porno-Material besondere Gefahr. Häufig wollten Jugendliche auch wissen, ob der Intimbereich immer rasiert sein oder der Penis eine bestimmte Länge haben müsse, was auf bestimmte Bilder in den Köpfen hinweise. «Aber hier kann man gut mit Gesprächen, Zeichnungen oder Werbebildern arbeiten und erklären, wie viel zum Teil fake ist.»

Auf die vielen Straftaten wegen Pornografie angesprochen, sagt Gander: «Ja, vielen Jugendlichen ist nicht bewusst, dass sie sich strafbar machen, wenn sie pornografische Inhalte an ihre Freunde und Freundinnen weiterleiten.» Deshalb gehöre zu einem Aufklärungsunterricht die Informationen zu Rechten und Gesetz. «Mit dem Lehrplan21 sind wir auf einem guten Weg. Es braucht weiterhin eine ganzheitliche Aufklärung in der Schule. Das wird oft auch gemacht.»

Was hältst du davon, dass man im schulischen Kontext begleitet Pornos schaut? Schreibs in die Kommentare.